

# Die Magie schwebt zwischen seinen Händen

Waiblinger Puppenspieler Veit Utz Bross feierte mit "Das tapfere Schneiderlein" Premiere

Es ist schon einiges geschrieben worden, über die unzähligen Treppen, die hinabführen ins Dunkel. Die uns aus der Hitze eines Sonntagnachmittags in das kühle Reich scheinbarer Wirklichkeit eintauchen lassen. Eine Märchenwelt voller Faszination, die sich in dem alten Steingemäuer eingemietet hat. Und es stimmt wirklich. "Es ist eines jeden Traum, ein eigenes Theater zu besitzen", verkündet Veit Utz Bross, Puppenspieler aus Waiblingen.

Er hat natürlich recht. Auf sein "Theater unterm Regenbogen" kann er wahrlich stolz sein. Vielleicht hat Bross sein Theater gerade deswegen so benannt, weil es sein Wunsch ist, sich mit seinem kleinen Publikum auf eben diesen Bogen zu setzen, um gemeinsam ins Märchenland zu rutschen. Wer weiß?

Diesmal sind wir auf der Reise beim tapferen Schneiderlein gelandet. Das listige kluge Bürschchen erledigt, den meisten wohl bekannt, sieben Fliegen auf einen Streich und wandert fortan, mit der Heldentat offenkundig protzend, durch die Welt. Mit List und kluger Überlegenheit verschafft es sich den Respekt des Königs und nimmt, wie es sich für einen Helden gehört, die Prinzessin zur Frau.

Bis es allerdings soweit ist, lässt Bross im wahrsten Sinne des Wortes die Puppen tanzen. Diese, seine "Alter egos", entstehen oftmals erst nach jahrelanger, akribisch ausgefeilter Handarbeit.

Zur gegenwärtigen Aufführung dürfen jedoch die Puppen seines bekannten Vaters mal wieder ihr Können unter Beweis stellen. Und welche Rolle spielt dabei er selbst? Die Identifikation des Künstlers mit seinen kleinen Protagonisten ist so stark, und ermöglicht den gespannten Zuschauern eine derartige Integration in die Geschichte, dass der alles bewegende Schöpfer schon gar nicht mehr wahrgenommen wird. Was will der Künstler mehr?

Die Reaktion der Kinder, die fiebernd vor der Bühne verweilen und schon mal den Schritt zur und auf die Bühne wagen, folgt prompt. Olga und Felix bekamen sogar Statistenrollen auf den Leib geschrieben. Da wird schon mal das sichere Happy-End verfrüht applaudiert, und in das sich stetig wiederholende Geträller des Schneiderleins vom "Kinderchor" bereits beim zweiten Mal miteingestimmt. Angst hat natürlich niemand, wie sich Bross zuvor versichert. "Neee" schallt es aus den Kindermäulern. Obwohl, Angst könnte man schon bekommen, bei den Riesen mit ihren leidigen Fratzen und ihrer brummigen Stimme.

Die Rollen der einzelnen Gliedmaßen, die weiche Koordination der Bewegungen, kurz, die nur scheinbare Wirklichkeit in den Händen haltend und an Fäden spinnend, macht das Verfolgen dieses Märchens zu einem ganz besonderen Erlebnis. Immer wieder turnt er durch seinen Bühnenrahmen, checkt kleinlichst jede Verhedderung seiner Schnüre ab und entwickelt eine dermaßen immense Intensität, dass einem selbst der Part der Marionette zuteil zu werden droht.

Veit Utz Bross gewinnt so nicht nur "Sieben auf einen Streich", er entführt alle im Saal – und das sind einige Dutzend – in seine Welt. Auch die Erwachsenen, und die sind endlos glücklich darüber.